

Neu, praktisch, billig u. höchst leistungsfähig ist das chemisch-techn. Putz- u. Reinigungs-  
**„Seraph-Ruborin“-Verfahren**

D.-R.-G.-M. Nr. 124289.  
 Zum Reinigen und Putzen sämtlicher Haus- u. Küchengeräte aus Metall, Glas, Porzellan und zum Reinigen der Spiegel und Fensterscheiben.  
 Stets fertig zum Gebrauche. **o Erfolg ohne Gleichen!**  
 Das Billigste und Beste, welches man sich in jedem Hause und Gewerbe bedienen kann.  
 Preis des Ruborin pro Paket 25 Pfg., des gefüllten Apparates Mk. 1.—.  
 Beides ist einzeln käuflich!  
 Zu haben in allen Kurz- und Eisen-, Kolonial- und Materialwaren-Handlungen.  
 Hauptvertriebsstelle: **Franz Andräs, Neuenbürg.**



**KINDERWAGEN**  
 Sportwagen, Leiterwagen, Sessel, Blumenkörbe in Holz und Naturleinen, sowie alle Sorten Korbwaren in großer Auswahl empfiehlt billigst  
**Chr. Semmelrath, Pforzheim.**  
 Reparaturen in Kinderwagen u. werden solid und billig ausgeführt.

Nach **Amerika**  
 von **Antwerpen**

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Linie**  
 Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.  
 Ankauf beim Agenten:  
**Carl Pfister, Kaufmann** in Neuenbürg



Niederlagen: **Wth. Engel, Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker Tränkle, Herrenfels.**

**Chr. Schill**  
 Bauunternehmer in **Wildbad**

empfiehlt waggontweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier bei billigster Berechnung:  
**Falzriegel, (Tonwarenindustrie Wiesloch) gew. Ziegel u. Schindeln, ka. Portlandcement vom wirtl. Portlandcementwert Kauffen a. N. Gachsteine in allen Sorten und Kaminsteine, Schwemmsteine und selbstgefertigte Schlacken- u. Gipssteine, 10, 12, 14 und 16 cm breit, feuerfeste Gachsteine und Platten, Steingröhren in allen weiten, Cementröhren, gemahl. Schwarzkalk in Säcken, Carbolinum, Dachpappen,**  
 Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

2-20 Mk. können Pers 3 Hause Prospekt gegen 10 J. Marke. (Gg. Lingg, Augsburg G 272.

**Wer ohne Provisionsvorschuss**  
 Grundstück, Geschäft, Hotel, Villa, Ziegelei, Güter, Fabrik, Baugrund u. zu verkaufen hat

sowie Beforgung von Hypotheken, Teilhaber und Kapitalisten sucht, wende sich an das in allen Teilen Deutschlands verzweigte Bureau „Hansa“, Verkaufs- und Vermittlungsbureau. Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke Anfang Oktober ab Pfalz und für Umgegend anwesend und eruchen wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch angenehm. Strengste Diskretion. „Hansa“, Verkaufs- und Vermittlungsbureau, Kärntnerstr. Kaiserstr. 183. Telefon 1838.

Die größte Auswahl und billigste Preise in **Spiegel**

finden Sie in der **Pforzheimer Kunsthalle**  
 Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**  
 Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,  
 ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer, Bilder von den billigsten bis zu den feinsten, Galerien mit allem Zubehör.

Bei den **hohen Fleischpreisen** liefert **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern  
 der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.  
 Zu haben in Flaschen von 30 J an, nachgefüllt 25 J.  
 Am billigsten in großen Flaschen zu Mk. 6.—.

**Schwan**  
**DR. THOMPSON'S**  
 TRADE-MARK SCHWAN-MARK  
**SEIFEN-PULVER**  
**das beste Waschmittel der Welt**  
 Zu haben in den meisten Geschäften.

Zu Karlsruhe, d. Großh. Baden u. angr. Ländern infiziert man mit größtem Erfolg in der täglich 2 x mit **33000 Exempl. ersch. „Bad. Presse“**, weitest verbreitete Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rasche und eingehende unparteiische Berichte, anerkannt reichster Depeschentell. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei oder Konfession, mit Interesse gelesen. Auch in den Nachbarländern erfreut sich die „Bad. Presse“ e. ar. Leserkreis. Alle Buchhändler u. Brieftr. nehmen Bestell. an. Preis b. d. Post abgeh. 1.50; tägl. 2 mal frei ins Haus abgr. 2.52 p. Viertel. Probebl. gratis.

**Rheumatismus- und Gicht-Kranken** teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.  
**Marie Grünauer**  
 München, Bilgerthelmerstr. 2/11

Zur Herbstbestellung!  
**Thomasschlackmehl**  
 garantiert rein ist der bewährteste  
**Phosphorsäuredünger**  
 vollkommen sichere Wirkung!  
 Landwirte! achtet auf genaue Gehaltsangabe, Schutzmarke und Plombe!  
 Landwirte! bestellt schon jetzt Thomasmehl, später herrscht gewöhnlich Waggonmangel!  
 Thomasmehl macht die Saaten widerstandsfähiger gegen Frost!  
 Garantie für reines Thomasschlackmehl bieten die Fabrikate nachbenannter Firma:  
**Thomasphosphatfabriken**  
 G. m. b. H. **Berlin W.**  
 Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.  
 Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

**TOLA**  
 (Seife)  
 Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Norax.



## Dermisches.

Landgerichtsrat Stumpf in Würzburg glaubt ein Mittel gegen Cholera gefunden zu haben. Er läßt die Kranken ein feines Tonpulver schlucken. In Nafel hat er einige Cholerafälle mit dem genannten Mittel behandelt. Wie er angibt, hat der Brechreiz sofort aufgehört, ferner ist schon nach einer halben Stunde ein starker Abfall des Fiebers unter gleichzeitigem Schweißausbruch erfolgt. Als besonders hervorstechendes Zeichen gibt Herr Dr. Stumpf das regelmäßige Eintreten eines Schlafbedürfnisses nach Einführung des genannten Mittels an. Unbedingt notwendig für die Wirkung des Mittels ist strengste Vermeidung jeder Nahrungsaufnahme und jeglichen Alkohols während der ersten 24 Stunden nach Anwendung des Mittels. Herr Dr. Stumpf ersucht die Ärzte, das Mittel nachzuprüfen und ihm von den Wirkungen Nachricht zu geben. Er will durch das angewendete Mittel die Bakterien mit unveränderlicher anorganischer Materie übersättigen, sie gewissermaßen ersticken, um auf solche mechanische Weise ihre Vermehrung zu verhindern und die Giftbildung zum Stillstand zu bringen.

Kyritz. Einen bodenlos rohen Racheakt verübten auf dem Rittergut Klosterhof 13 galizische Landarbeiter. Der Rittergutbesitzer Weber hatte von ihnen einen Teil ihres Lohnes als Kaution einbehalten, wofür sie unzufrieden waren. Von einem zufällig noch spät in der Nacht auf dem Gutshof eintreffenden Monteur wurden nun die Galizier überrascht, wie sie im Kuhstall den Kühen mit ihren Sensen die Euter abschlugen. Der Monteur hörte das laute Gebrüll der Kühe und bemerkte durch eine Spalte Licht im Stall. Er alarmierte den Rittergutbesitzer Weber, welcher mit Hilfe der Stallschweizer, einiger Knechte und der schnell losgemachten Hunde den Galiziern zu Leibe ging. Sie setzten sich mit ihren Sensen verzweifelt zur Wehr, wurden aber überwältigt und gebunden, worauf sie nach dem Gefängnis in Buxtehude gebracht wurden. Die verstreuten Kühe mußten sofort geschlachtet werden.

Von der oberbadischen Grenze, 15. Septbr. In Pfullendorf erhängte sich das aus Württemberg gebürtige Dienstmädchen der Kaufmanns Witw. Wilm, 13. Sept. Ein Stüchchen unwilligen Humors ist eine originelle Belanmmachung im Wartesaal der Station Herrlingen. Es heißt da: „Am Mittwoch den 13. Sept. 1905 verlehrt Viehsouderzug von Ulm—Mengen. Die Benützung des Sonderzugs ist auch anderen Personen gegen Lösung gewöhnlicher Fahrkarten freigestellt. Herrlingen, 10. 9. 05. R. Bahnstation.“

(Neunmal verheiratet im Alter von 33 Jahren), das ist immerhin ein Rekord, und wohl nicht viele Frauen zu brechen versuchen könnten. Die unerschrockene Frau, die das vollbracht hat, ist Matilda Jane Ayres, die jetzt in Taylor County in den Vereinigten Staaten lebt. Sie hat ihre ereignisreiche Ehelandsbahn schon sehr früh und auf sehr romantische Art begonnen. Sie war 16 Jahre alt, als sie sich entführen ließ und den Mann ihrer Wahl heiratete. Elf Monate später wurde ihr Gatte durch einen unglücklichen Zufall erschossen, und um ihr Haus zu retten, heiratete die jugendliche Witwe schon innerhalb Jahresfrist einen Mann, der eine große Hypothek auf ihrem Hause hatte. Auch der zweite Gatte wurde nach wenigen Wochen aus dem Hinterhalte erschossen. Der dritte Gatte war ein junger schöner Schmuggler, der von der Kugel eines Steuerbeamten getroffen wurde und starb. Matilda Jane war damals 19 Jahre alt, und sie blieb 2 Jahre Witwe; dann wählte sie als vierten Ehemann einen früheren Geliebten, mit dem sie zwei glückliche Tage zusammenlebte. Dann wurde ihr der Mann durch eine schwere Krankheit entzogen. Nun heiratete sie den Bruder des vierten, und die Ehe hatte vier Jahre gedauert, als ein niederstürzender Baum ihr den fünften Gatten entriß. Ein Jahr später lernte die Witwe den Politiker Manuel Hudson kennen, der sie bald heiratete; aber auch diese Ehe fand ein jähes Ende, als Hudson eines Tages bei einem hitzigen Streit von einem Gegner erschossen wurde. Der siebente Gatte namens Dumednil starb am Herzschlage, und auch der achte namens Mason konnte sich des Eheglücks mit Matilda Jane nur kurze Zeit erfreuen. Aber es fand sich noch ein mutiger Mann, den das Geschick seiner Vorgänger nicht schreckte, und dieser Mr. Ayres lebt, wie das englische Blatt, das diese Geschichte erzählt, versichert, glücklich und zufrieden mit der vielerfahrenen Frau.

[Ein Schläuberger.] Beim Stadtrat Hiller ist das Nachessen — zwei Bratwürste mit Kartoffeln

in der Schale — aufgetragen. Während die Frau Mäin noch im Nebenzimmer etwas zu tun hat und ihr Mann eben die Serviette umbindet, kommt die Kage angeschlichen, springt auf den Tisch und führt eine von den Würsten aus. — Hiller: (vom Stuhl auffahrend): „Frau, Frau, die Kage frisst Deine Würst!“ [Der Pantoffelheld.] „Wer hat denn bei Euch den Hausschlüssel?“ — „Darein haben wir uns geteilt; morgens kriegt ich ihn, und von 6 Uhr abends an hat ihn meine Frau!“

## Sonett.

Viel kommt auf uns're Pflüge  
Im Kindesalter an;  
Uns schützt durch ein Gehege  
Der Gärtner, wo er kann;  
Man fügt uns als Belege  
Wohl einer Bittschrift an.

Auflösung der zweifelhigen Charade in Nr. 146.  
Wolfgang.

## Unter einer Wolke.

Die Geschichte eines verschwundenen Gedächtnisses  
von J. Kuffel.

Als die Passagiere am anderen Morgen auf Deck kamen, lag das Schiff an jenem weiten hufeisenförmigen Landungsdamme, der unter dem Namen Circular Quay bekannt ist, und ehe sie zum Frühstück gingen, war das Schiff sicher vor Anker gebracht. Alles war auf den Füßen; Freunde und Verwandte, Agenten, Kaufleute und Güterpacker kamen an Bord. Rawlings stand einsam am hinteren Ende des Achterdecks; unter all diesen geschäftigen Menschen war ja kein einziger, der ihn erwartete. Er sah Marian Marsden in eifriger Unterhaltung bei einer älteren, schwarz gekleideten Dame stehen, die wohl ihre Tante war, denn die Nachricht von der Ankunft des „Strathnairn“ hatte sich über Nacht verbreitet, so daß sie reichlich Zeit gehabt hatte, von Darlinghurst herüberzukommen, um ihre Nichte zu empfangen. Der Gedanke an die nahe Trennung von ihr legte sich jetzt bleischwer auf sein Gemüt, und es kam ihm erst jetzt zum Bewußtsein, wie lieb sie ihm geworden war. In diesem Augenblick wandte sie sich um und winkte ihn zu sich.

„Ich möchte Sie meiner Tante, Mrs. Murray, gern vorstellen,“ sagte sie. „Liebe Tante, dies ist der Herr, den wir Mr. Rawlings nennen, von dem ich dir vorhin erzählte.“ — Er zog seinen Hut, während Mrs. Murray, eine Dame mit sanftem Gesicht und kastanienbraunem Haar, durch das sich schon einige Silberfäden zogen, ihn mit ungewöhnlichem Interesse betrachtete. „Ich höre, daß Sie sich bei Mr. Hartree aufhalten werden,“ sagte sie freundlich, „eine Bekanntschaft liegt nicht weit von unserem Häuschen; ich hoffe, Sie werden Marian und mich oft besuchen.“

Man merkte ihren Worten an, daß ihr ihre Nichte schon von dem sonderbaren Reiseerlebnis erzählt hatte. „Sie haben kürzlich ein sehr eigenartiges Abenteuer erlebt,“ fuhr sie fort, nachdem Rawlings seinen Dank für die lebenswürdige Einladung ausgesprochen hatte. „Meine Nichte erzählte mir, daß Sie keine Erinnerung an die Vergangenheit haben.“ — „Ich habe mein Gedächtnis vollständig verloren,“ bekräftigte er düster. — „Welche schreckliche Lage!“ rief sie teilnehmend, aber sie konnte es nicht verhindern, daß eine unbezwingliche Neugierde ihr Mitgefühl für den Bedauernswerten überwog. Es war vielleicht verzeihlich, denn ein Fremder, dessen Persönlichkeit in ein so undurchdringliches Geheimnis gehüllt war, hätte wohl unter den besten ihres Geschlechtes Neugierde erregt, und außerdem war Rawlings eine Erscheinung, die an und für sich die Beachtung auf sich lenkte.

„Wann gehen Sie an Land?“ fragte Marian. — „So bald Mr. Hartree so weit ist, ich warte auf ihn. Sie gehen vermutlich gleich.“ — „Am Ufer wartet schon jemand auf dein Gepäck,“ mischte sich Mrs. Murray wieder in die Unterhaltung, „und George, unser Gärtner, soll uns nach Hause fahren.“ — „Nach Hause,“ wiederholte Marian träumerisch, „ja, dies ist jetzt meine Heimat, ein schönes, grünes Land, aber so ganz anders, wie unser gutes, altes England.“ — „Du wirst dich bald daran gewöhnen,“ bemerkte Mrs. Murray mit philosophischer Ruhe.

In diesem Augenblick tauchte Mr. Hartrees kleine, unterlegte Gestalt und freundliches Gesicht ganz in ihrer Nähe im Gedränge auf; er hatte sich schon fertig gemacht, um an Land zu gehen, und trug einen weißen Flanellanzug und einen sogenannten „Cabagge-Treehut“, die gebräuchliche Kopfbedeckung der „Corn-

stalls“ in Neu-Süd-Wales. — „Ach, da sind Sie ja, Rawlings,“ rief er, als er den jungen Mann erspäht hatte, „mich hält hier nichts mehr, und wenn Sie so weit sind, können wir gehen.“ — „Ich bin bereit,“ entgegnete Rawlings und ergriff Marians Hand. „Wir brauchen uns nicht Lebewohl zu sagen, da wir uns häufig sehen werden.“

„Und doch kommt es mir wie ein Abschied vor,“ entgegnete sie, während in ihren schönen Augen plötzlich Tränen aufstiegen. — „Sei ruhig, Marian, ich werde so viel wie möglich bei dir sein,“ sagte er leise; dann noch ein Händedruck, ein letzter Blick, und sie schieden. Marian und ihre Tante verließen das Schiff sofort, während Rawlings und Mr. Hartree den Kapitän ansuchten, den sie in seiner Kajüte, eifrig schreibend, fanden.

„Verzeihen Sie die Störung,“ begann Rawlings, „aber ich möchte Ihnen gern Lebewohl sagen und Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Güte danken.“ — Der Schiffsherr ließ seine Feder fallen und stand auf, um dem jungen Mann die Hand zu schütteln. „Leben Sie wohl, Mr. Rawlings, ich denke, wir sehen uns bald wieder, ich würde mich freuen, Ihnen in irgend einer Weise behilflich sein zu können. Ich sehe heute unsere Agenten und kann vielleicht von ihnen erfahren, wer die Besitzer der „Lady Godiva“ sind. Bitte schicken Sie mir Ihre Adresse, damit ich Sie benachrichtigen kann.“

„Das können wir gleich abmachen,“ sagte Mr. Hartree. „Dumbar House, Darlinghurst, wird genügen, um Mr. Rawlings zu jeder Zeit aufzufinden.“ — Der Kapitän notierte sich die Adresse, und nach einem herzlichen Abschied verließen die beiden Herrn das Schiff.

„Nun noch ein Lebewohl dem alten Schiff,“ sagte Mr. Hartree, als sie den Quay erreicht hatten. „Fahr wohl, braver „Strathnairn!“ Beinahe vier Monate hast du uns mehr denn zwölfhundert Meilen weit durch Sturm und Sonnenschein, bei Tag und Nacht, sicher ans Ziel gebracht.“ Sie blieben volle fünf Minuten stehen und betrachteten den mächtigen Bau des Schiffes, dessen Planken die Wasser dreier Meere umspült hatten und dessen segelgeschmückte Masten jetzt in majestätischer Ruhe in den blauen Himmel ragten. Dann bestiegen sie einen Wagen und fuhren nach der Stadt, deren belebte Straßen Rawlings einen ganz ungewohnten Anblick boten. Alles kam ihm bekannt vor, aber er sprach seine Bewunderung über das geschäftige Treiben der Großstadt, das ihm so völlig zwecklos erschien, gegen Mr. Hartree aus.

Mr. Hartree besaß ein reizendes Haus im englischen Stil am Rande eines paradiesartigen Waldes, dessen kühler Schatten der australischen Vogelwelt vom kleinen Kolibri bis zum prächtigsten Papagei ein lauschiges Ombdach bot. Der gastfreundliche Mann wurde von Frau und Kindern erwartet, die, durch das Geräusch des näherkommenden Wagens aufmerksam gemacht, herbeieilten. „Liebe Amalie,“ sagte er, nachdem der erste Sturm der Begrüßung vorüber war, „hier habe ich Mr. Charlie Rawlings mitgebracht. Er wird die nächste Zeit unser Gast sein, und wir müssen es ihm so behaglich wie möglich machen. Ich werde dir seine Geschichte gleich erzählen, aber erst laß ein Zimmer für ihn zurecht machen.“

Mrs. Hartree reichte dem jungen Manne die Hand und bewillkommnete ihn mit freundlichen Worten. Die Bewohner Sydneys sind wegen ihrer Gastfreundschaft berühmt, und wohl niemals ist ein unerwarteter Gast herzlicher aufgenommen worden, als Charles Rawlings in dem Heim seines neuen Freundes. Nach kurzer Unterhaltung zog Mrs. Hartree die Glocke; sofort erschien ein Eingeborener, der die ihm erteilten Befehle mit verständnisvollem Kopfnicken aufnahm und den jungen Mann darauf in ein elegantes, lustiges Fremdenzimmer im oberen Stock führte. Rawlings ließ sich am Fenster nieder und sah gedankenvoll in die prächtige Landschaft hinaus. Es war ein gezeichnetes Land, das sich vor seinem Blicke ausbreitete; Wälder wechselten mit grünen Matten, und in der Ferne hoben sich die blauen Hügelreihen scharf vom Horizonte ab. Der junge Mann atmete die Luft und große Freudigkeit kam über ihn beim Anblick dieser sonnenbeschieneenen Landschaft, jene Freudigkeit, die nur die Schönheit und Vollkommenheit der Natur in dem Menschen erweckt und ihn dadurch für kurze Augenblicke aus dem Alltagsleben hinaustribt. Dann wanderten seine Gedanken zu Marian und er stellte Vermutungen an, in welcher Richtung das Haus Mrs. Murrays wohl liegen möchte. „Wie glücklich könnte ich sein,“ rief er, sich vom Fenster abwendend, „wenn ich diese unglückliche Wolke von meinem Geiste verschrecken könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.